

# Hallische Zeitung

vorn. im G. Schwelcksche'schen Verlage. (Hallischer Courier.)



**Abonnements-Preis**  
pro Quartal 3 Mark  
(incl. Post, Sonntagsblatt und  
Landw. Mittheilungen).

Die Hallische Zeitung erscheint wochentlich  
in erster Nummer Sonntags 11 1/2 Uhr,  
in zweiter Ausgabe Mittags 6 Uhr.

**Inserionsgebühren**

Für die fünfzehnte Seite oder deren Raum  
18 Pf. für Halle und Reg.-Bezirk  
Verdingung.  
Reclamen an der Spitze des Inseratenscheils  
pro Seite 40 Pf.

N<sup>o</sup> 57.

Verlag der Actien-Gesellschaft Hallische Zeitung.

Halle, Freitag, 7. März.

Verantwortl. Redacteur: Professor Dr. O. Gerhard.

1884.

Für den Monat März cr. nehmen noch fortwährend alle Postanstalten, für Halle und Giebichenstein auch die unterzeichnete Expedition, Abonnements auf die „Hallische Zeitung“ (incl. landwirthschaftlicher Beilage und illustriertem Hallischen Sonntagsblatt) zum Preise von 1,00 entgegen.

Allen neu hinzutretenden Abonnenten wird auf Wunsch die Zeitung vom 1. März ab, sowie auch der bisher erschienene Theil der Erziehung „Die alte Lady“ gratis und franco nachgeliefert.  
**Die Expedition der Hallischen Zeitung.**  
(Hallischer Courier.)

## Zur Beleuchtung des internationalen Rothbandes der Landwirtschaft

haben die Verhandlungen des französischen Senats vom 28. Februar d. J. einen wichtigen Beitrag geliefert. In jener Sitzung hat, wie wir im politischen Theil des Abendblattes unserer Dienstadt- und der getriggen Nummer bereits erwähnten, der ehemalige Reichsminister der Republik in Berlin, Graf St. Vallier, eine Frage zur Sprache gebracht, die bei uns schon lange auf der Tagesordnung steht, zum Theil deshalb aber noch immer nicht genug gewürdigt wird, weil die öffentliche Meinung des übrigen Europa sich bisher unter dem Einflusse der hergebrachten monarchisch-liberalen Denkwiese, von mächtiger politischer und sozialer Faktoren, ohne alle anderen Überlegungen, als die des persönlichen Interesses, durchaus kalt und absehend verhalten hat. Die übige Lage der französischen Landwirtschaft war es, die der Senator richtiger als bloßgelegt, wenn er sich auch noch nicht entschließen konnte, die praktischen Konsequenzen dieses Auftretens zu ziehen, d. h. landwirthschaftliche Schutzgesetze zu verlangen. So weit ging er aber doch schon, daß er die Ergebnisse der Landwirtschaft für künftig abzuschließenden Handelsverträgen ausgeschlossen wissen wollte; in diesem Punkte sollte sich die Regierung unter allen Umständen die Freiheit ihrer Entscheidung vorbehalten.

Der Ackerbauminister Méline gab dem Antragsteller in seiner Antwort im wesentlichen recht; nur ein klein wenig mußte er „übertrieben“ haben; das war die Verbeugung, die man der herrschenden Richtung schuldig zu sein glaubte. An die Nothwendigkeit landwirthschaftlicher Schutzgesetze aber will der Minister noch nicht glauben, das gestattet ihm das Mangelerscheinung seiner Patrone einfach nicht. Das Beispiel Deutschlands, auf welches er sich dabei berief, beweist indessen nur, das unsere Getreidezölle zu niedrig sind, womit übrigens nicht gesagt sein soll, daß der landwirthschaftlichen Noth mit Maßregeln dieser Art allein abgeholfen werden kann.

Der Gedanke, daß die wirtschaftlichen Interessen des Landes ihrer besonderen Betretung bedürfen, der sich auch bei uns in Deutschland nur sehr langsam Bahn gebrochen hat, wurde bekanntlich immer mit dem Einwenden bekämpft, eine solche besondere In-

teressenvertretung würde völlig unverträglich sein mit dem Charakter unserer öffentlichen Einrichtungen. Anderswo sei dergleichen unerhört und insbesondere sei in parlamentarisch regierten Staaten an die Zulassung von speziellen Interessenvertretungen nicht zu denken.

Aber gerade in den letzten Tagen haben sich die Pariser Zeitungen auf das Lebhafteste mit den Vorschlägen zur Einrichtung französischer Landwirtschaftskammern beschäftigt, die den allgemeinsten Anklang gefunden haben. Auch die vorgeschrittenen Organe der republikanischen Partei haben gegen eine derartige Einrichtung nicht das Geringsste einzuwenden gehabt. So eifrig Vertreter der Freiheitenspartei wie die „Zeitung „Le Libérateur“ fanden es völlig in der Ordnung, daß die Landwirtschaft ihrer besondere Interessen-Vertretung erhält, und tadeln, daß diesem „berechtigten Verlangen“ nicht schon früher nachgegangen worden sei. Besonders bemerkenswerth ist es dabei, daß ganz in Uebereinstimmung mit den Ausführungen unseres Landwirtschaftsministers in der Dienstag-Sitzung des Abgeordnetenhauses die Franzosen Gewicht darauf legen, die Interessen mit der gehörigen Schärfe und Reinheit vertreten und alle politischen Rücksichten von der Sache fern gehalten zu sehen. Nicht die akerbauverdringenden Gemeinden und Distrikte als solche, sondern die einzelnen Interessen-Gruppen sollen vertreten sein, damit die Landwirtschaft wirklich in die Lage kommt, ihre Bedürfnisse mit dem gehörigen Nachdruck geltend zu machen u. s. w. Daran aber, daß dergleichen mit konstitutionellen Einrichtungen nicht wohl vereinbar oder für dieselben bedenklich sei, hat kein Mensch in Frankreich gedacht! — Bedenken solcher Art sind das Privilegium deutscher Politiker gewisser, für besonders „fortgeschritten“ geltender Richtungen!

## Politischer Tagesbericht.

Dem Bundesrathe ist nacheinander auch der Gesetzentwurf betreffend die Veränderung des Militärpensionsgesetzes vom 27. Juni 1871 und des Reichsbeamtengesetzes vom 31. März 1873 zugegangen. Die beiden früheren Gesetzentwürfe sind in einen zusammengefaßt und weisen in materieller Hinsicht keine Veränderungen auf. Auch die Begründung, welche ziemlich kurz gehalten ist, wiederholt im Wesentlichen die früheren Darlegungen. Es wird der jetzige Zustand geradezu als ein unhaltbarer bezeichnet, durch welche trotz des höchsten Pflichtgefühles der qualitativ Gedante an eine unwürdige traurige Zukunft lägen, auf die Frigidität des Schaffens einwirken muß. Die Mehrausgabe würde sich für die unter veranschlagter Militärvoraussetzung bestehenden Kontingente auf 1750000 Mk. für Sachsen auf 1450000 Mk., Württemberg 1000000 Mk., für die Marine auf 430000 Mk. jährlich belaufen und eine Erhöhung der bayerischen Quote um etwa 266000 Mk. zur Folge haben, im Ganzen jährlich 2305000 Mk. betragen, eine Summe, welche jedoch

erst nach einer längeren Reihe von Jahren zur Veranschlagung gelangen würde, während die Mehrausgabe für das erste Jahr für die Kontingente von Preußen, Sachsen und Württemberg auf 1140000, für die Marine auf 2500000 Mk. und für Bayern auf 1500000 Mk., zusammen auf 13100000 Mk. zu veranschlagen sind. In der Einleitung zur Begründung heißt es u. A.:

„Angesichts der Dringlichkeit der beschriebenen Reformen, welche namentlich gegenüber der mit dem 1. April 1882 in Kraft getretenen Neuordnung der Pensionenverhältnisse der preussischen Staatsbeamten sich geltend macht, können die verbundenen Regierungen sich der Verpflichtung nicht entziehen, ihre Vorschläge zu erneuern. Dabei ist der bestehende unzureichende Zusammenhang zwischen den auf die beschriebenen Kontingente von Reichsfunktionären bezüglichen Vorschlägen durch Vermeidung der letzteren in einen Gesetzentwurf zum Ausdruck gebracht.“

Als erster Gegenstand auf der Tagesordnung der 59. Plenarsitzung des Abgeordnetenhauses stand die erste und zweite Beratung des Antrages Windthorst auf Annahme eines Gesetzentwurfs, betr. die Herstellung der Leistungen aus Staatsmitteln für die römisch-katholischen Bischöfe und Geistlichen. Nach einer eingehenden Begründung seitens des Antragstellers präzisirte der Abgeordnete Frhr. von Hammerstein die Stellung der Konventionen dem Antrag Windthorst gegenüber dahin, daß sie, bei ihrer wiederholt erklärten Bereitwilligkeit zur Mitwirkung an einer organischen Revision der Mitgesetzgebung, einen diesen Standpunkt durchgreifenden materiellen Beschluß nicht herbeiführen könnten. In ähnlichem Sinne äußerte sich der Abg. Frhr. v. Rintelen, während der konervative Abg. v. Gerlach persönlich für den Antrag eintrat. Kultusminister v. Söpler betonte, daß die Staatsregierung den Frieden gleichfalls anstrebe und hierfür auch hinreichende Beweise geliefert habe, daß sie sich aber den Weg hierzu selbst vorgezeichnet habe und deshalb gegen den hier zu erstehenden Antrag Stellung nehme. Nachdem noch die Centruntsmitglied Dr. Freyher von Scharlemer-Aich und Dr. Wajunt für den Antrag eingetreten, und der Abg. Richter demselben die Unterstützung seitens einiger Fortschrittler zugesagt, wurde der Antrag Windthorst mit 209 gegen 152 Stimmen abgelehnt. Dann wurde der Rest des Etats in dritter Lesung genehmigt. Nächste Sitzung: Dienstag, 11. März; Tagesordnung: Zweite Beratung der schlesischen Landgüter-Ordnung, Sechsbährbarvorlage und Novelle zum Pensionsgesetz.

Die Jagdordnungs-Kommission trat am Dienstag in die Beratung der Wildschadensfrage ein. Zunächst fand eine Generaldiskussion darüber statt, ob 1) Wildschadensersatz durch den Wächter zu leisten sei, und ob 2) dem Wächter Nachschüsse an den Waldbesitzer zufließen sollen. Demnach wurde § 71a, welcher über Ertrag des Wildschadens im allgemeinen handelt, dahin amendirt, daß dieser Ertrag nicht nur auf gemeinschaftliche

## Die alte Lady.

Erzählung von Waldtraut Müllhausen.  
(Fortsetzung.)

Und Abel, gleichsam beaufschlagt durch den zärtlichen Zuspruch des seine Angst mannhaft verheimlichenden lieblichen Mädchens, lachte, gehorsam wie ein Kind, der alten Frau einen Blick zu. Aber es war kein Blick des Fiehlens, sondern eines namenlosen Glückes, als hätte er die gefährliche Verwendung willkommen gesehen um den Preis, Ely an seinem Schmerzenslager knien zu sehen.  
„Woh! erntne ich, daß Du hierher gehst,“ kehrte die alte Frau sich nimmer unter Tränen der Mühnung Ely zu, „und hast Du eine leichte Hand, dann soll kein Anderer ihm zu Diensten sein, als Du ganz allein, bis — nun, der gute Gott wird ja seinen Segen dazu geben.“

„Sie küßte Ely auf die Stirn, und ihr den Stuhl, auf welchem sie so lange gesessen hatte, einräumend, trat sie leise zur Seite.  
Ely nahm Alles hin, als hätte es so sein müssen. Mochte ihr armes Herz sich vor Zummer schmerzlich zusammenkrampfen, indem sie den Lebenden betrachtete; mochte Bilder der Todesangst und den des Grammes vor ihrem Geiste vorüberziehen: Ihr Antlitz, obwohl bleicher, als am vorhergehenden Tage, trug den unveränderlichen Ausdruck ruhigen freundlichen Entschlusses. Und Alles geschah, wie sie gesagt hatte. Nachdem sie, ihr Entsetzen beim Anblick der Wunde mutig niederstämpfend, gemeinschaftlich mit der alten Frau den Nothverband erneuert hatte, nahm sie Abels Hand, und als sie ihre Bitte an ihn ein Zauberspruch gemessen, schloß er die Augen zu einem tiefen Schlaf der Ertrückung.“

Die Sonne war noch nicht lange aufgegangen, da hielt der heimkehrende Wagen auf der Straße an. Wohl athmete man beim Erscheinen des Arztes auf; aber Ab-

ger noch blickten Alle, als er sich zu Abel hinein begab. Galt es doch einem Urtheil über Leben und Sterben, einem Urtheil, welches, obwohl durch triftige Worte verschleiert, vielleicht dennoch eine verhängnißvolle Entscheidung in sich barg.

Unter Ely's und der alten Frau Weisheit überzeugte der Arzt sich von dem Zustande Abels und legte ihm den Verband an. Ermutigend flangen seine Worte, indem er die Wunde für keine unmittelbare lebensgefährliche erklärte und Ely eingehend unterwies, wie sie dieselbe zu behandeln habe. Aber Wachen der strengsten Ruhe und der aufmerksamsten Pflege, lautete sein Ausspruch, würde es bedürfen, um den Lebenden sein Lager zum erstmalig wieder verlassen zu lassen.

Da er zum Jenseitigen ungeübten Beobachtung die erste Pflege selbst zu übernehmen wünschte, benutzte Ely die Gelegenheit, sich noch einmal zu Miß Eva zu begeben und sie über ihren Entschluß zu unterrichten.

Diese hatte bereits ihr Tagewerk begonnen. In gewohnter Weise färbte und ordnete sie den Laden, jedoch fortgesetzt ihre klare Ruhe bewahrend. Nur wer vertraut mit ihrem Wesen und sie jetzt aufmerksam betrachtet hätte, wäre vielleicht inne geworden, daß ihre Haltung eine etwas geübtere, ihre Gesichtsfarbe eine fahlere geworden.

Mit einer gewissen Hast kehrte sie sich der eintretenden Ely zu. Sobald sie aber in deren Zügen neben dem Ausdruck scharf ausgeprägter Besorgniß den schätzeren Hoffnungen entdeckte, sentte sie die Blicke wieder auf ihre reglosen Hände.

„Ein schreckliches Unglück,“ eröffnete Ely nach schüchter Begrüßung umgänglich das Gespräch, „aber der Arzt meinte, wir dürften das Beste hoffen, und das erleichtert mein Gewissen einigermaßen wieder. Ich will es nur gestehen: Ich war es, die seine Nässe für Sie gegen den schrecklichen Räuber anrief,“ und nicht beachtend, daß

Miß Eva nach diesen Worten mit beiden Händen sich schwer auf den Lehnstuhl stützte, fuhr sie eifrig fort: „Ich hatte erlaubt, wie der Glende Sie quälte und mißhandelte, und das glaube ich, nicht bidden zu dürfen. Ich ging zu dem Abel und sagte es ihm. Da waren denn meine Gedanken seine Gedanken, und sein Leben hat er daran gesetzt, in Ihrer Bedrängniß Ihnen beizupringen. Ja, so handelte er, und edel war's von ihm, wenn's mich auch die Ruhe und den Frieden meiner Seele — mehr noch: das Leben kostete, sollte er nicht geholt werden.“

Miß Eva hatte sich wieder aufgerichtet und betrachtete Ely mit einem eigenwilligen Ausdruck von Trotzigkeit. Nur unter Anführung ihrer leiblichen Kräfte gelang es ihr, die äußere Ruhe nothdürftig zu bewahren.

„Er wird gefunden, muß geholt werden,“ sprach sie mit bebenden Lippen, „Doch hingegen tritt am wichtigsten ein Vorwurf, wenn das Schicksal sich die Aufgabe stellt, unschuldige Menschen feindselig zu verfolgen.“

„Er wird, er muß geholt werden,“ wiederholte Ely zuversichtlich, und doch liefen Tränen in ihren Augen zusammen, „ich selber werde ihn pflegen, Tag und Nacht darüber wachen, daß nichts verabräumt wird, was seine Heilung fördern könnte.“

„Du?“ fragte Miß Eva mit schmerzlichen Erstaunen. „Ja, ich selber,“ hieß es entschlossen zurück, „ich bin nur gekommen, um meine Vorbereitungen zu einer längeren Abwesenheit von hier zu treffen. Denn an sein Schmerzenslager gehöre ich, und ich ganz allein, seitdem ich ihm versprochen habe, seine Frau zu werden.“

„Unmöglich!“ rief Miß Eva wie nach Jähzorn ringend aus, „es kann nicht, es darf nicht geschehen!“ — sie lachte einige Sekunden nach Worten und fügte hinzu: „nein, Ihr könnt nicht eine Welt der Neue für Euch heraufbeschwören wollen — Ihr, die Ihr Euch kaum kennen lernt — nein, Ely,“ und starrer, geisterhafter wurden ihre Züge, „es ist unmöglich.“













daß ein übermäßig großer Auftrieb, wie das beim ersten Kräfte...  
...die Hauptstadt zu erreichen, was sich von allen Seiten...  
...die Hauptstadt zu erreichen, was sich von allen Seiten...

**Berechnungen.** Am 1. April rollten im Gebiete der...  
...die Hauptstadt zu erreichen, was sich von allen Seiten...

### Künftigen-Besitzer der Stadt Halle.

Meldungen vom 4. März 1884.

**Angehoben:** Der Herrschaftler Dr. Friedrich Carl Julius...  
...die Hauptstadt zu erreichen, was sich von allen Seiten...

Sirtengasse 10. — Dem Schlosser Hermann...  
...die Hauptstadt zu erreichen, was sich von allen Seiten...

### Fremdenliste.

Angenommene Fremde vom 5. bis 6. März.  
...die Hauptstadt zu erreichen, was sich von allen Seiten...

**Stadt Hamburg.** Der Herrschaftler...  
...die Hauptstadt zu erreichen, was sich von allen Seiten...

**Söldner-Liste.** Die Soldaten...  
...die Hauptstadt zu erreichen, was sich von allen Seiten...

**Söldner-Liste.** Die Soldaten...  
...die Hauptstadt zu erreichen, was sich von allen Seiten...

**Söldner-Liste.** Die Soldaten...  
...die Hauptstadt zu erreichen, was sich von allen Seiten...

**Söldner-Liste.** Die Soldaten...  
...die Hauptstadt zu erreichen, was sich von allen Seiten...

**Söldner-Liste.** Die Soldaten...  
...die Hauptstadt zu erreichen, was sich von allen Seiten...

**Söldner-Liste.** Die Soldaten...  
...die Hauptstadt zu erreichen, was sich von allen Seiten...

**Söldner-Liste.** Die Soldaten...  
...die Hauptstadt zu erreichen, was sich von allen Seiten...

Die Temperatur in Celsius-Graden war in nachgenannten...  
...die Hauptstadt zu erreichen, was sich von allen Seiten...

Halle, den 13. Februar 1884.

Halle, den 13. Februar 1884.	
Halle, den 13. Februar 1884.	

### Beiträge zur Handelskammer in Halle a/S. betreffend.

Die von der Handelskammer zu Halle a/S. auf die betriebspflichtigen...  
...die Hauptstadt zu erreichen, was sich von allen Seiten...

### Deutsche Semarie.

Ueber die in Halle am 11. März...  
...die Hauptstadt zu erreichen, was sich von allen Seiten...

### Die Postenzeit.

Ist wieder da und erhebt sich überaus rüstlich, alle diejenigen...  
...die Hauptstadt zu erreichen, was sich von allen Seiten...

### Bekanntmachung.

Die am 2. März 1884...  
...die Hauptstadt zu erreichen, was sich von allen Seiten...

### Bekanntmachung.

Die am 2. März 1884...  
...die Hauptstadt zu erreichen, was sich von allen Seiten...

### Ritterguts-Verpachtung.

Das dem Herrn Rittergutsbesitzer...  
...die Hauptstadt zu erreichen, was sich von allen Seiten...

### Licitation.

Die Anlieferung von 880 ehm...  
...die Hauptstadt zu erreichen, was sich von allen Seiten...

### Bekanntmachung.

Die am 2. März 1884...  
...die Hauptstadt zu erreichen, was sich von allen Seiten...

### Wahlungsverkauf.

1800 Stück 1-2 Meter hohe verputzte Eichen...  
...die Hauptstadt zu erreichen, was sich von allen Seiten...

### Licitation.

Zur Verbindung der Aufgabe von 1788 ehm...  
...die Hauptstadt zu erreichen, was sich von allen Seiten...

### Bekanntmachung.

Die am 2. März 1884...  
...die Hauptstadt zu erreichen, was sich von allen Seiten...

### Ziehungs-Anzeige.

Die am 2. März 1884...  
...die Hauptstadt zu erreichen, was sich von allen Seiten...

### Submission.

Die zum Neubau eines Verwaltungsgebäudes...  
...die Hauptstadt zu erreichen, was sich von allen Seiten...

### Bekanntmachung.

Die am 2. März 1884...  
...die Hauptstadt zu erreichen, was sich von allen Seiten...

### Bekanntmachung.

Die am 2. März 1884...  
...die Hauptstadt zu erreichen, was sich von allen Seiten...

### Submission.

Die zum Neubau eines Verwaltungsgebäudes...  
...die Hauptstadt zu erreichen, was sich von allen Seiten...

### Bekanntmachung.

Die am 2. März 1884...  
...die Hauptstadt zu erreichen, was sich von allen Seiten...

### Bekanntmachung.

Die am 2. März 1884...  
...die Hauptstadt zu erreichen, was sich von allen Seiten...